Montag, 17. August 2009

Betrüger unterwegs

»Pascal Sorrel« nennt sich ein reisender Sozialschmarotzer (Justizjargon), der seit Jahren auch Mitarbeitende der Evangelisch-methodistischen Kirche (EmK) heimsucht.

Der angebliche Kanadier ist nach einer Polizeibeschreibung ca. 40 Jahre alt, 175-180 cm groß, von schmaler Statur, spricht englisch mit starkem Akzent, hat dunkle, kurze, gegeelte Haare und einen sonnengebräunten Teint.
Sein Auftreten im Umkreis der EmK ist vor vier Jahren in Bethanien Chemnitz belegt und zuletzt Mitte August diesen Jahres in Zwickau. Dazwischen kam er über Hamburg, Wuppertal, Mainz, München und Freiburg nach Augsburg. Diese Auftritte häufen sich in den letzten Monaten. Neben der EmK hat es der Abzocker zum Beispiel auf Rotary- und Kiwanis-Clubs abgesehen.

Der Täter tritt anscheinend oft mit der selben Masche und seltsamer Weise immer mit diesem Namen auf. So hat er in den meisten Fällen über Krankenhäuser bei Pastoraten anrufen lassen und um Kontakt zu einer englisch sprechenden Person gebeten. Seltener sucht er selbst die Kirchen beziehungsweise Gemeindehäuser auf, um persönlich dort um Unterstützung anzufragen. Bei dieser direkten Vorgehensweise ist nach den vorliegenden Erfahrungen die Chance für den gewandt und gepflegt auftretenden Gauner geringer, an das Ziel seiner Wünsche zu gelangen. Außer Deutsch und Englisch beherrscht der Flüchtige mindestens noch Spanisch.

Die Geschichte, die der vorgebliche Pascal Sorrel erzählt, läuft immer wieder darauf hinaus, dass er zur Weiterreise einen Barbetrag (zwischen 80 und 170 Euro) benötigt, den sein Vater oder eine andere verwandte Person umgehend an die Unterstützenden zurück überweisen würde. Er hinterläßt als vermeintliche Kontaktmöglichkeit zum Beispiel die (natürlich falsche) Anschrift und Telefonnummer »seines« Gemeindepastors in Montreal und wechselnde Namen eines oder einer kanadischen Vertrauten. Varianten seines Vorgehens scheinen trotz der bemerkenswerten Namenstreue gelegentlich erforderlich. So ist »Pascal Sorrel« nach Polizeiangaben aus Mannheim auch schon in Ladengeschäften als Bittsteller entsprechend aufgetreten.

Allen Geschädigten ist zu empfehlen, gegen den Betrüger bei der Polizei Anzeige zu erstatten. Eine Veröffentlichung seines Auftretens mit Hilfe aller möglichen Kanäle, auch wenn es nicht zu einer Geldübergabe gekommen sein sollte, kann die Gefahr für Hilfsbereite mindern, hereingelegt zu werden. Außerdem macht das Licht der Öffentlichkeit das »Geschäft« für den Finsterling schwieriger.

Alfred Mignon

Foto: **Hofschläger/pixelio.de**